



tanz

ZEITSCHRIFT FÜR BALLETT, TANZ UND PERFORMANCE

JANUAR 2024 € 18,50 (D) € 20,50 (A) 31 CHF

Dialog statt Gewalt Der Choreograf Ohad Naharin

Freiheit statt Repression Die Karriere des Stephan Thoss

Aufregen statt Aufgeben Die iranische Tänzerin Sahar Dehghan

Chiara Bersani führt in den «Sottobosco» – das Unterholz eines imaginären Waldes (**tanz** 11/23). 19., 20. Jan.

«Alice im Wunderland – ein Spiel mit der Wirklichkeit» von Leandro Kees, Fetter Fisch – Performance I Theater. 21.–23. Jan.

«Urban Dance Session». 25. Jan., 29. Febr.

«Third Skin» der Choreografin Ana Lessing Menjiba thematisiert den politischen Widerstand dreier Generationen. 26., 27. Jan.

«Now & Next», Plattform für choreografischen Nachwuchs, mit Arbeiten von Benze C. Werner, Juliana Garaycochea und Paul Damiano.

31. Jan., 1. Febr.; www.tanzhaus-nrw.de

EGGENFELDEN

Theater an der Rott **Premiere** «Picasso – Dora Maar, das Pferd und der Stier», Tanztheater von Daniel Morales Pérez und Sebastian Kamm.

13., 14., 19.–21., 26.–28. Jan.;

www.theater-an-der-rott.de

EISENACH

Landestheater «Giselle» in der Choreografie von Andris Plucis. 13., 27. Jan.

«Paris, Paris», Ballett von Julia Grunwald.

19. Jan.; www.landestheater-eisenach.de

ESSEN

Aalto-Theater «Smile», ein Chaplin-Abend von Ben Van Cauwenbergh (**tanz** 6/23). 1. Jan. «Schwanensee», choreografiert von Ben Van Cauwenbergh. 5., 26. Jan.

«Romeo und Julia», Ballett von Ben Van Cauwenbergh. 14. Jan.

«Giselle», Ballett von Ben Van Cauwenbergh nach Coralli, Perrot und Petipa. 19. Jan.

www.theater-essen.de



FLensburg

Stadttheater «Der Feuervogel» und «Fantasie Symphonique», Tanztheater von Emil Wedervang Bruland zu Musik von Strawinsky und Weill. 4., 14. Jan.; www.sh-landestheater.de

Frankfurt am Main

Bockenheimer Depot **Premiere**

«Wandeln», Familienstück von Katja Erfur zum Thema Veränderungen. 19.–21. Jan.

«Scarbo», Solo von Ioannis Mandafounis in Zusammenarbeit mit Manon Parent, das die Zuschauer*innen in die innere Welt der Tänzerin zieht. 25.–28. Jan.; www.dfcd.de

Künstler*innenhaus Mousonturm

In «Mauern» öffnen die Performer*innen von She She Pop die Bühne für eine kollektive Suche nach Zukunftsvisionen und fragen danach, was diesen im Weg steht. 25.–27. Jan.

«Radio Donna», Performance von und mit Liza Baliasnaja, Dorsey Bushnell, Katja Cheraneva und Laura Stellacci in Kooperation mit der Hessischen Theaterakademie. 26., 27. Jan.

www.mousonturm.de

Freiburg im Breisgau

E-Werk «I might also disappear for a while – ein Solo in drei Körpern» von Zina Vaessen und Ingo Keil. 18.–20. Jan.

«The Burly Show – Hotel Burlesqu», Burlesque-Musical von Elena La Gatta, Dita Whip und der Showgruppe Provocation. 26. Jan.

www.ewerk-freiburg.de

Friedrichshafen

Graf Zeppelin Haus «Via» von Fouad Boussof und «Faun» von Sidi Larbi Cherkaoui für das Ballet du Grand Théâtre de Genève.

9. Jan.; www.gzh.de

Fürth

Stadttheater Die National Dance Company Wales mit «Waltz» von Marcos Morau und «Say Something» von Sarah Golding und Yukiko Masui. 24.–28. Jan.; www.stadttheater.de

Gelsenkirchen

Musiktheater im Revier «Was uns hält», Tanzstück von Marioenrico D'Angelo für Menschen ab zehn Jahren. Kleines Haus, 6., 7. Jan. «Tanz.Hautnah», öffentliches Training mit der MIR Dance Company. 13. Jan.

Premiere «Kometen», Tanzabend von Or Marin und jungen Choreograf*innen. Kleines Haus, 20., 28. Jan.; www.musiktheater-im-revier.de

Gera

Theater Altenburg-Gera «Don Quijote und die schwebende Wirklichkeit», Ballettabend von Mauro de Candia mit den Elevinnen und Eleven des Thüringer Staatsballetts. Bühne am Park, 7., 13. Jan., 2. März, 2. Juni www.theater-altenburg-gera.de

Gießen

Stadttheater «Hydráos», Physical Theatre mit der editta braun company. 20. Jan.

«Die andere Seite», Tanz x Physical Theatre von Constantin Hochkeppel & Ensemble. 20. Jan. www.stadttheater-giessen.de

Görlitz

Haus Görlitz **Premiere** «Peter Pan», spartenübergreifendes Tanzstück für die ganze Familie, inszeniert von Dan Pelleg und Marko E. Weigert. 21., 22., 27., 28. Jan.; www.g-h-t.de

Hagen

Theater «Re-Creations», dreiteiliger Tanzabend: «Rune», Choreografie von Merce Cunningham von 1959, Mauro Bigonzetti's «Rossini Cards» und «InsideOut» von Ballettdirektor Francesco Nappa. 7., 21. Jan., 24. Febr., 1. März

«Und immer tanzt ... Giselle», Tanzabend von Francesco Nappa. 14. Jan.

«Die Eiskönigin», TanzTheaterReise für alle ab fünf Jahren nach dem Märchen von H. C.

Andersen. 27. Jan.; www.theaterhagen.de



Foto: Alexander D. Hiet

grenoble on tour

MIET WARLOP «ONE SONG. HISTOIRE(S) DU THÉÂTRE IV»

Sport frei! Das ist das unerklärte Motto von «One Song». Eine grob gezimmerte Zuschauertribüne mit wehender Vereinsfahne und Stadionsprecherin füllt sich zuerst, die Bühne beherbergt zudem einen Schwebebalken, ein Laufband und eine Trainerbank an der Außenlinie. Irritierend sind da zunächst die Schlagzeugtrommeln, die im Raum herumstehen, und der liegende Kontrabass, aber das hat wohl mit dem Titelsong zu tun.

Fünf Fans mit riesigen Schals, fünf Sportler und ein Cheerleader mit Pompons gesellen sich alsbald dazu, und als die Violinistin im Sportrock mit ihrer Geige auf den Schwebebalken steigt und den Song beginnt, toben die jubelnden Fans. Während die Musikerin zu den immergleichen Tönen auf dem Sportgerät auf- und abmarschiert. Ein Sportler liegt unter dem Kontrabass und pupzt Sit-ups, der Schlagzeuger rennt zwischen Trommeln, der Keyboarder muss im Strecksprung an sein Instrument gelangen. Brutal und durchdringend macht das Tempo des Metronoms alle und alles zu seinem Sklaven. Der Song dröhnt in Dauerschleife – während der Sänger auf dem Laufband ebenso ausdauernd läuft. Der Liedtext handelt von Verlust, Trauer und Hoffnung. Aber alles Szenische eskaliert, bis zur völligen Erschöpfung der Beteiligten.

Miet Warlop hat diese «Histoire(s) du théâtre IV», so der Untertitel, zusammen mit dem NT Gent erschaffen

– sowohl choreografisch als auch, was das Bühnenbild betrifft. Eine laute und rasante Partitur für 15 Körper und Musikinstrumente. Das ewige Spiel der Wiederholung lenkt den Zuschauerblick auf die Nuancen dessen, was da – mit kompletter körperlicher Verausgabung – geboten wird: von den Fans, ihrer Choreografie, den Variationen des Schlagzeuglaufs und des Cheerleaders mit und ohne Pompons.

Das alles fesselt in seiner kompletten Übersteigerung als eine Art kollektiver Wahnsinn. Vieles könnte man hineininterpretieren in diesen dichtgewebten Bewegungs-Musiksteph, aber am besten nimmt man diese performative Raserei als das, was es ist: ein großer Rausch der Verausgabung in einem Crossover von Musik und Sport. Das fesselt und macht unheimlichen Spaß, und wenn am Ende alle verschwitzt zur fiktiven Hymne ansetzen (natürlich mit der Hand auf dem Herz), erlöst das die Spieler von einem energetischen Hochleistungsabend, der für die Zuschauer vor allem eins ist: ein großes Vergnügen.

Torben Ibs

Wieder Grenoble, Maison de la Culture, 9., 10. Jan.; Neuchâtel, Théâtre du Passage, 13., 14. Jan.; Porto, Teatro Municipal, 19., 20. Jan.; Cergy-Pontoise, Points Communs – Nouvelle Scène, 25., 26. Jan.; Gent, NT Gent, 31. Jan., 1. Febr.; www.mietwarlop.com

Sport frei! Das ist das unerklärte Motto von «One Song». Eine grob gezimmerte Zuschauertribüne mit wehender Vereinsfahne und Stadionsprecherin füllt sich zuerst, die Bühne beherbergt zudem einen Schwebebalken, ein Laufband und eine Trainerbank an der Außenlinie. Irritierend sind da zunächst die Schlagzeugtrommeln, die im Raum herumstehen, und der liegende Kontrabass, aber das hat wohl mit dem Titelsong zu tun.

Fünf Fans mit riesigen Schals, fünf Sportler und ein Cheerleader mit Pompons gesellen sich alsbald dazu, und als die Violinistin im Sportrock mit ihrer Geige auf den Schwebebalken steigt und den Song beginnt, toben die jubelnden Fans. Während die Musikerin zu den immergleichen Tönen auf dem Sportgerät auf- und abmarschiert. Ein Sportler liegt unter dem Kontrabass und zupft Sit-ups, der Schlagzeuger rennt zwischen Trommeln, der Keyboarder muss im Strecksprung an sein Instrument gelangen.

Brutal und durchdringend macht das Tempo des Metronoms alle und alles zu seinem Sklaven. Der Song dröhnt in Dauerschleife – während der Sänger auf dem Laufband ebenso ausdauernd läuft. Der Liedtext handelt von Verlust, Trauer und Hoffnung. Aber alles Szenische eskaliert, bis zur völligen Erschöpfung der Beteiligten.

Miet Warlop hat diese «Histoire(s) du théâtre IV», so der Untertitel, zusammen mit dem NT Gent erschaffen – sowohl choreografisch als auch, was das Bühnenbild betrifft. Eine laute und rasante Partitur für 15 Körper und Musikinstrumente. Das ewige Spiel der Wiederholung lenkt den Zuschauerblick auf die Nuancen dessen, was da – mit kompletter körperlicher Verausgabung – geboten wird: von den Fans, ihrer Choreografie, den Variationen des Schlagzeuglaufs und des Cheerleaders mit und ohne Pompons.

Das alles fesselt in seiner kompletten Übersteigerung als eine Art kollektiver Wahnsinn. Vieles könnte man hineininterpretieren in diesen dichtgewebten Bewegungs-Musikteppich, aber am besten nimmt man diese performative Raserei als das, was es ist: ein großer Rausch der Verausgabung in einem Crossover von Musik und Sport. Das fesselt und macht unheimlichen Spaß, und wenn am Ende alle verschwitzt zur fiktiven Hymne ansetzen (natürlich mit der Hand auf dem Herz), erlöst das die Spieler von einem energetischen Hochleistungsabend, der für die Zuschauer vor allem eins ist: ein großes Vergnügen.

--

Sport free! That is the unexplained motto of “One Song”. A roughly grandstand with a waving club with a waving club flag and stadium announcer fills up first, the stage stage also accommodates a balance beam, a treadmill and a trainer’s bench on the sidelines. Irritating The first thing that is irritating are the drums, drums standing around the room and the lying double bass, but that probably has to do with the title song.

Five fans with huge scarves, five athletes and a cheerleader with pompoms soon join them, and when the violinist in the sports skirt with her violin on the balance beam and begins the song, the cheering fans go wild. While the musician moves up and down the and marches up and down on the and marches off. One athlete lies under the under the double bass and plucks sit-ups, the drummer drummer runs between the drums, the keyboard player has to reach his instrument to reach his instrument.

Brutal and penetrating, the tempo of the metronome makes everyone and everything its slave. The song drones on in a continuous loop - while the singer runs just as persistently on the treadmill. The lyrics are about loss, grief and hope. But everything escalates until the participants are completely exhausted.

Miet Warlop created this “Histoire(s) du théâtre IV”, as the subtitle suggests, together with the NT Gent - both choreographically and in terms of the stage design. A loud and fast-paced score for 15 bodies and musical instruments. The eternal game of repetition draws the audience’s attention to the nuances of what is being offered - with complete physical exertion: by the fans, their choreography, the variations of the drum run and the cheerleader with and without pompoms.

All of this is captivating in its complete exaggeration as a kind of collective madness. A lot could be interpreted into this densely woven tapestry of movement and music, but it is best to take this performative frenzy for what it is: a great frenzy of exertion in a crossover of music and sport. It’s captivating and incredibly fun, and when everyone starts the fictional anthem in a sweat at the end (with their hand on their heart, of course), the players are released from an energetic, high-performance evening that is one thing above all else for the audience: a great pleasure.